



Der Rosenkranz alleine reicht nicht

Prof. Heinrich Oberreiter spricht beim Begegnungstag der Ehemaligengemeinschaft

NIEDERALTEICH. Ein sowohl ernüchternd als auch anregender Vortrag, eine fruchtbare Diskussion und eine Namensänderung: Der Begegnungstag der Ehemaligengemeinschaft Englburg-Niederalteich an der Landesvolkshochschule brachte viele neue Impulse und Inhalte mit sich. Über 80 Mitglieder kamen zu der Versammlung. Vorsitzende Helga Grömer freute es, dass verschiedene Generationen vertreten waren: Das längste anwesende Mitglied war bereits 1954 bei einem Begegnungstag dabei, vier Jahre nach der Gründung der Gemeinschaft, die jüngsten 2005 zum ersten Mal.

Die beiden Vorstände führten schließlich auf den Vortrag hin. „Wir erleben die Vorgänge in der Politik und die Entwicklung der Wirtschaft ziemlich rasant“, begründete Hans Wimberger die Wahl des Themas „Wir verstehen die Welt nicht mehr“. In jeder Krise stecke auch ein Wendepunkt und ein neuer Aufbruch, machte er Hoffnung. „Man muss den Mut haben zuzugeben, dass man nicht alles versteht und nicht alles erklären kann“, meinte Theresa Nüßlein. Als einen, der vieles erklären kann, stellte sie Prof. Dr. Heinrich Oberreiter aus Passau vor. Er lehrte Politikwissenschaften an



Der Ehemaligengemeinschaft soll als Niederalteicher Kreis neue Impulse gegeben werden: (v.l.) Hans Wimberger, Theresa Nüßlein, Professor Dr. Heinrich Oberreiter, Helga Grömer, Konrad Haberger und Josef Holzbauer. Foto: Pöschl

Zukunft und über Modernisierungsprozesse Gedanken machen.

In der Geschichte habe es schon oft schwierige Herausforderungen gegeben, bestimmt seien die Zeiten nach dem 30-jährigen Krieg sehr schwierig gewesen. „Aber es liegt eine Verdichtung und Internationalisierung der Vorgänge vor, eine Europäisierung aller Fragestellungen und ein Pluralismus.“ Frühere oder auch traditionell christliche Grundsätze gelten nicht mehr. Individualinteressen stehen an erster Stelle, deswegen sei eine Konsensbildung in einer Gesellschaft schwierig wie nie. „Das eröffnet Tore in Beliebigkeiten und maßstabslose Werte und Freiheitsbegriffe können in Absurditäten führen“ meinte der Experte in Hinblick auf totalitäre Systeme.

„Mehr als alles andere besorgt mich die Ökonomisierung aller Lebensbereiche.“ Materielles Beherrschende Politik und nicht die Grundsatfrage, was eigentlich gut ist für die Gesellschaft. Dabei müsse die Politik vielmehr wertorientiert steuern, nach einem gemeinsamen europäischen Menschenbild. Zudem müsste auf den gesellschaftlichen Wandel und die demographische Entwicklung eingegangen werden. Die derzeitigen sozialen Sicherungssysteme und Generationenverträge seien nicht mehr zu beantworten, und die Politiker seien unfähig, der Öffentlichkeit in diesem Punkt die Wahrheit zu sagen.

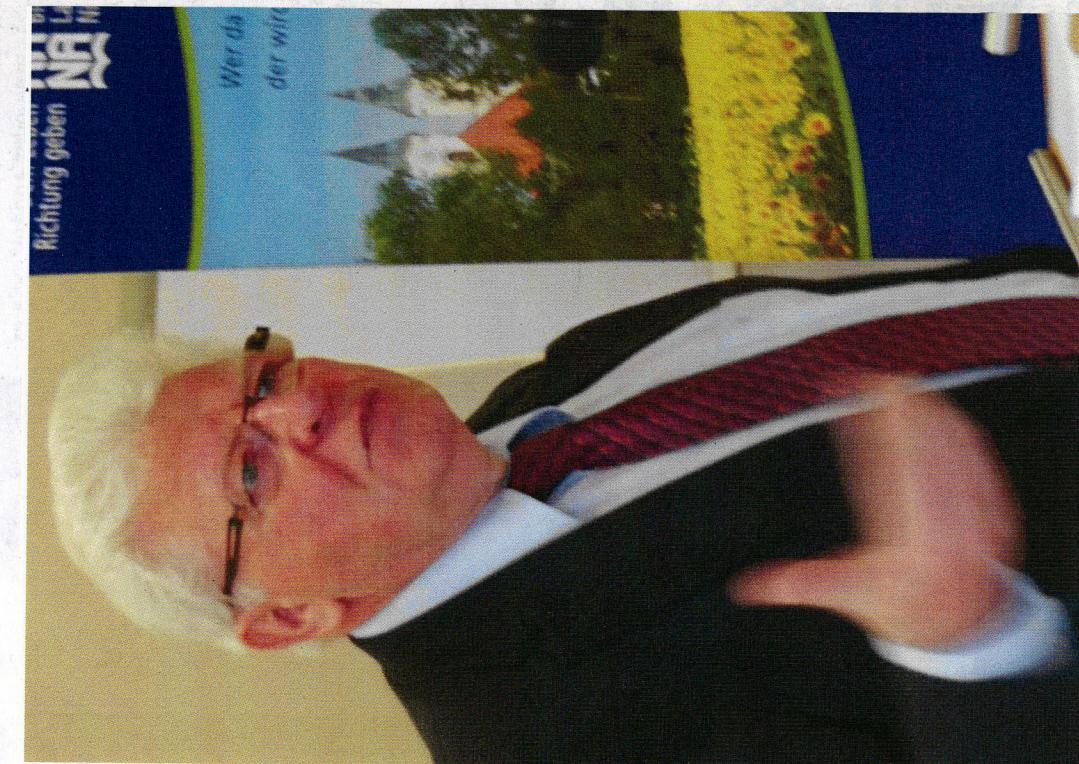
„Wir müssen der Realität der Gesellschaft ins Auge blicken. Das alles sind für Sie und uns fundamentale Herausforderungen.“ In religiösen Texten seien über Jahrhunderte moralische Prinzipien und ethische Anleitungen weitergegeben worden, mit diesem Profil könnten sich Gläubige in die Kommunikation einbringen und zur Entwicklung der Gesellschaft beitragen. „Der Rosenkranz alleine reicht nicht.“

In drei Arbeitsgruppen diskutierten die Anwesenden daraufhin. In der Arbeitsgruppe Kirche wurde festgestellt, dass kirchliche Werke zwar Heimat bieten, allerdings stark in den Hintergrund getreten sind. Die Amtskirche wird als stark verharrend im althergebrachten System empfunden. Andererseits wird die Vermittlung christlicher Werte als Grundlage unserer Kultur für notwendig erachtet, die richtigen Formen dafür müssen erst gefunden werden.

Im Bereich Landwirtschaft bereitet das notwendige Wachstum landwirtschaftlicher Betriebe wegen des ökonomischen Wettbewerbs Sorgen. Das Aussehen der Landwirtschaft in Zukunft ist vor allem vom Verhalten der Verbraucher abhängig, daher wird der Bewusstseinsbildung der Verbraucher ein hoher Stellenwert beigemessen. Im Bereich Familie wurde eingeräumt, dass in einer pluralen Gesellschaft verschiedene Lebensmodelle vor allem von Frauen und Männern respektiert werden müssen, ohne sie zu werben. Für Familien muss die Entscheidungsfreiheit gewahrt bleiben, ob Eltern sich lieber ihrer Erziehungsarbeit oder der Erwerbsarbeit widmen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen schloss sich die Mitgliederversammlung der Ehmaligengemeinschaft an. Im Zentrum stand eine Satzungsänderung, der die anwesenden Mitglieder zustimmten. Der Name der bisherigen „Gemeinschaft der Ehemaligen und Freunde“ wurde geändert in „Niederalteicher Kreis – mutig, kritisch, herlich“. Dadurch soll die Gemeinschaft geöffnet werden für Menschen, die den Zielen der Landvolkshochschule verbunden sind, hier aber nicht den Hauptkurs absolviert haben. Zum Abschluss des Tages feierte die Versammlung Gottesdienst mit Pfarrer Hans Trimpl.

KRISTINA PÖSCHL ■





Der Rosenkranz alleine reicht nicht

Prof. Heinrich Oberreiter spricht beim Begegnungstag der Ehemaligengemeinschaft

NIEDERALTEICH. Ein sowohl ernüchternd als auch anregender Vortrag, eine fruchtbare Diskussion und eine Namensänderung: Der Begegnungstag der Ehemaligengemeinschaft Englburg-Niederalteich an der Landesvolkshochschule brachte viele neue Impulse und Inhalte mit sich. Über 80 Mitglieder kamen zu der Versammlung. Vorsitzende Helga Grömer freute es, dass verschiedene Generationen vertreten waren: Das längste anwesende Mitglied war bereits 1954 bei einem Begegnungstag dabei, vier Jahre nach der Gründung der Gemeinschaft, die jüngsten 2005 zum ersten Mal.

Die beiden Vorstände führten schließlich auf den Vortrag hin. „Wir erleben die Vorgänge in der Politik und die Entwicklung der Wirtschaft ziemlich rasant“, begründete Hans Wimberger die Wahl des Themas „Wir verstehen die Welt nicht mehr“. In jeder Krise stecke auch ein Wendepunkt und ein neuer Aufbruch, machte er Hoffnung. „Man muss den Mut haben zuzugeben, dass man nicht alles versteht und nicht alles erklären kann“, meinte Theresa Nüßlein. Als einen, der vieles erklären kann, stellte sie Prof. Dr. Heinrich Oberreiter aus Passau vor. Er lehrte Politikwissenschaften an



Der Ehemaligengemeinschaft soll als Niederalteicher Kreis neue Impulse geben werden: (v.l.) Hans Wimberger, Theresa Nüßlein, Professor Dr. Heinrich Oberreiter, Helga Grömer, Konrad Haberger und Josef Holzbauer. Foto: Pöschl

Zukunft und über Modernisierungsprozesse Gedanken machen.

In der Geschichte habe es schon oft schwierige Herausforderungen gegeben, bestimmt seien die Zeiten nach dem 30-jährigen Krieg sehr schwierig gewesen. „Aber es liegt eine Verdichtung und Internationalisierung der Vorgänge vor, eine Europäisierung aller Fragestellungen und ein Pluralismus.“ Frühere oder auch traditionell christliche Grundsätze gelten nicht mehr. Individualinteressen stehen an erster Stelle, deswegen sei eine Konsensbildung in einer Gesellschaft schwierig wie nie. „Das eröffnet Tore in Beliebigkeiten und maßstabslose Werte und Freiheitsbegriffe können in Absurditäten führen“, meinte der Experte in Hinblick auf totalitäre Systeme.

„Mehr als alles andere besorgt mich die Ökonomisierung aller Lebensbereiche.“ Materielles Beherrschende Politik und nicht die Grundsatfrage, was eigentlich gut ist für die Gesellschaft. Dabei müsse die Politik vielmehr wertorientiert steuern, nach einem gemeinsamen europäischen Menschenbild. Zudem müsse auf den gesellschaftlichen Wandel und die demographische Entwicklung eingegangen werden. Die derzeitigen sozialen Sicherungssysteme und Generationenverträge seien nicht mehr zu beantworten, und die Politiker seien unfähig, der Öffentlichkeit in diesem Punkt die Wahrheit zu sagen.

„Wir müssen der Realität der Gesellschaft ins Auge blicken. Das alles sind für Sie und uns fundamentale Herausforderungen.“ In religiösen Texten seien über Jahrhunderte moralische Prinzipien und ethische Anleitungen weitergegeben worden, mit diesem Profil könnten sich Gläubige in die Kommunikation einbringen und zur Entwicklung der Gesellschaft beitragen. „Der Rosenkranz alleine reicht nicht.“

KRISTINA PÖSCHL ■

In drei Arbeitsgruppen diskutierten die Anwesenden daraufhin. In der Arbeitsgruppe Kirche wurde festgestellt, dass kirchliche Werke zwar Heimat bieten, allerdings stark in den Hintergrund getreten sind. Die Amtskirche wird als stark verharrend im althergebrachten System empfunden. Andererseits wird die Vermittlung christlicher Werte als Grundlage unserer Kultur für notwendig erachtet, die richtigen Formen dafür müssen erst gefunden werden.

Im Bereich Landwirtschaft bereitet das notwendige Wachstum landwirtschaftlicher Betriebe wegen des ökonomischen Wettbewerbs Sorgen. Das Aussehen der Landwirtschaft in Zukunft ist vor allem vom Verhalten der Verbraucher abhängig, daher wird der Bewusstseinsbildung der Verbraucher ein hoher Stellenwert beigemessen. Im Bereich Familie wurde eingeräumt, dass in einer pluralen Gesellschaft verschiedene Lebensmodelle vor allem von Frauen und Männern respektiert werden müssen, ohne sie zu werten. Für Familien muss die Entscheidungsfreiheit gewahrt bleiben, ob Eltern sich lieber ihrer Erziehungsarbeit oder der Erwerbsarbeit widmen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen schloss sich die Mitgliederversammlung der Ehmaligengemeinschaft an. Im Zentrum stand eine Satzungsänderung, der die anwesenden Mitglieder zustimmten. Der Name der bisherigen „Gemeinschaft der Ehemaligen und Freunde“ wurde geändert in „Niederalteicher Kreis – mutig, kritisch, herzlich“. Dadurch soll die Gemeinschaft geöffnet werden für Menschen, die den Zielen der Landvolkshochschule verbunden sind, hier aber nicht den Hauptkurs absolviert haben. Zum Abschluss des Tages feierte die Versammlung Gottesdienst mit Pfarrer Hans Trimpl. ■

